

den nur das Hexachlorcydohexan, Dinitro-o-Kresol und kolloider Schwefel) auftretenden Abwässern, sind nur kurze Abschnitte gewidmet, da die Abfallstoffe ähnlich denen der Farbenindustrie und verwandten Zweigen der chemischen Industrie sind. Etwas ausführlicher werden einige Insektizide, Fungizide und Herbizide in dem Kapitel über die Giftwirkungen von Abwasserbestandteilen auf Pflanzen und Tiere beschrieben. Hier sind z. T. detaillierte Angaben über akute und chronische Toxizitäten gegenüber verschiedenen Fischen und niederen Organismen zu finden. Das übersichtliche und in flüssiger Form geschriebene Werk wird für jeden, der an der Lösung dieses Problems arbeitet, ein wertvolles Hilfsmittel sein.

E. HEINISCH, Kleinmachnow

GRAF, A. B.: *Exotica 2 (Pictorial cyclopedia of indoor plants)*. 1959, 1146 S., 7600 Abb., 231 Farbabb., Leinen, Preis 25,00 \$, Rutherford (N. J.), Roehrs Company

Exotica 2 ist ein stattliches, vollständig auf Kunstdruckpapier gedrucktes Werk, das ohne Zweifel jeden Zierpflanzengärtner und -liebhaber begeistern wird. Der Name ist etwas irreführend, es handelt sich nämlich um die 2. Auflage und nicht um einen 2. Band.

Der Hauptteil des Werkes besteht aus Schwarz-Weiß-Fotos, die Aussehen bzw. charakteristische Merkmale von Pflanzen zeigen, die wegen ihres Zierwertes unter Glas oder im Zimmer gezogen werden. Es werden etwa 6900 Pflanzen demonstriert. Die Familien sind der Einfachheit halber alphabetisch geordnet. Auch innerhalb der Familien wird annähernd das Alphabet eingehalten. Die Abbildungen sind mit den botanischen Pflanzennamen (ohne Autoren) bezeichnet. Wo es nötig ist, findet man auch den Sortennamen. Die Fotos sind im allgemeinen recht gut. Die aus Einzelbildern zusammengesetzten Farbtafeln sind von hervorragender Qualität. Bei den Schwarz-Weiß-Fotos wurden vereinzelt Zeichnungen reproduziert. Verschiedene Fotos sind wenig brauchbar (z. B. *Begonia laetevirens* und *Saurumatum borsfieldii*). In einigen Fällen hätten die Abbildungen gewinnen können, wenn die Pflanzen vor der Aufnahme entsprechend vorbereitet worden wären. Nach Auffassung des Referenten können z. B. mit Wassertropfen bedeckte Blätter bei Laien falsche Vorstellungen über das Aussehen von Pflanzen verursachen.

Zur Abrundung der Darstellung wurden verschiedentlich auch Pflanzen demonstriert, die nicht zu den im Haus kultivierten Zierpflanzen gehören. Zwei Bildseiten unterrichten über „Kräuter für das Küchenfenster“ (herbs for the kitchen window). Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden, wenn sie nicht mitten in die alphabetische Ordnung der Familie (zwischen *Haloragidaceae* und *Iridaceae*) eingeordnet worden wären. Zudem kann man das gleiche Foto der Petersilie einmal unter den Küchenkräutern und einmal als einzige Aufnahme einer Umbellifera sehen. Auch das Bild des Majorans ist doppelt. Es wäre besser, diese kaum als „Exotika“ anzusprechenden Gewächse nur einmal darzustellen, ebenso wie es bei den carnivoren Pflanzen bereits gemacht worden ist, die ebenfalls als gemeinsame Gruppe erscheinen.

Einen Nachteil hat das Buch mit anderen zu Pflanzenbestimmungen herangezogenen gemeinsam, die sich auf bildliche Darstellung stützen: Unbekannte Pflanzenarten werden oft falsch bestimmt, weil die richtige Art nicht abgebildet ist. Die kurzen textlichen Beschreibungen im Anschluß an den Bilderteil, die ebenfalls nur die abgebildeten Pflanzen behandeln, schützen nur vor den größten Irrtümern. Relativ wenige Seiten umfassende Texte mit bildlichen Darstellungen schildern die Vermehrung und Pflegemethoden der Zierpflanzen. Mittels Zahlen und Buchstaben werden die Kulturansprüche der einzelnen Gattungen angegeben (hier findet man einen Schlüssel in mehreren Sprachen, auch in Deutsch). Botanische Fachausdrücke, die Merkmale der Pflanzenfamilien, kurze Abhandlungen über wichtige Familien, pflanzengeographische Erläuterungen unterstützen weiterhin den Hauptteil wirkungsvoll. Recht instruktiv ist der illustrierte Stammbaum des Pflanzenreiches. Zu bedauern ist, daß phytopathologische Fragen kaum behandelt werden. Eine einzige Seite ist tierischen Schädlingen gewidmet, Pflanzenkrankheiten finden keine Erwähnung.

Im ganzen gesehen können die geschilderten Mängel nicht die Tatsache verdecken, daß „*Exotica 2*“ ein sehr verdienstvolles Werk ist, zu dem der Fachmann und der Liebhaber gern greifen wird. Es ist durch seine Abbildungen und botanischen Bezeichnungen auch für Benutzer ohne englische Sprachkenntnisse wertvoll. Sein Preis ist in Anbetracht des gebotenen Stoffes als niedrig zu bezeichnen. K. SCHMELZER, Aschersleben

Personalnachrichten

Prof. Dr. Ernst REINMUTH 60 Jahre!

Am 11. März 1961 beging Ernst REINMUTH, Professor mit Lehrstuhl an der Universität Rostock und Ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, seinen 60. Geburtstag. 35 Jahre ist der gebürtige Heidelberger schon seiner mecklenburgischen Wahlheimat verbunden, seit er als Assistent 1926 an die damalige Hauptstelle für Pflanzenschutz in Rostock ging. Die Studienzeit in Heidelberg, Jena und Halle hatte über seinen beruflichen Lebensweg im Rahmen der Landwirtschaftswissenschaften noch nicht entschieden. Die Verbindung mit dem angewandten Pflanzenschutz legte sein weiteres Wirken als Forscher, Pflanzenarzt und Hochschullehrer fest. Promotions- und Habilitationsschrift sind Meilensteine auf dem Weg seiner Forschungsarbeiten, die in über 160 Veröffentlichungen ihren Ausdruck fanden. Die Wissenschaft verdankt ihm Ergebnisse von äußerster Exaktheit, die wertvollste Beiträge besonders zur Nematologie lieferten und die Pflan-

zenhygiene wissenschaftlich begründen halfen. Sein klarer Blick für die Erfordernisse der Praxis, zu denen er auf fast allen Gebieten der Pflanzenschutzforschung

Stellung genommen hat, bringt ihm die Anerkennung weitester Kreise ein. Ob als Direktor des Pflanzenschutzamtes oder nach Übernahme der Professur, als späterer Dekan der Fakultät oder Rektor der Universität wird Ernst REINMUTH als vorbildlicher Mensch und Wissenschaftler in gleichem Maße von seinen Mitarbeitern und Schülern, seinen Fachkollegen und Studenten, hochgeschätzt und verehrt. Als Freund und Kollege darf ich mich zum Sprecher dieses Kreises machen und ihm vom Herzen alle guten Wünsche sagen. Mögen dem Jubilar im Kreis seiner Familie und seiner Freunde noch lange Jahre der Gesundheit beschieden sein. Es werden Jahre des Erfolges in der Schaffung menschlicher und wissenschaftlicher Werte sein.

A. HEY, Kleinmachnow



Dr. Kurt HUBERT — 25 Jahre im Pflanzenschutz!

Am 15. 3. 1961 blickt Dr. Kurt HUBERT (M. S.), Direktor des Pflanzenschutzamtes beim Rat des Bezirkes Halle/Saale auf eine 25jährige Tätigkeit im Pflanzenschutzdienst zurück. Schon während seiner Studienzeit in Halle sind seine Neigungen zum Pflanzenschutz unverkennbar, denn nach dem Diplom legte er während der Anfertigung seiner Dissertation im Institut Theodor ROEMERS noch mehrere Spezialprüfungen über Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz vor M. HOLLRUNG und E. C. STAKMAN ab, von denen der letztere damals als Gastprofessor in Halle weilte. Die Bekanntschaft mit dem berühmten Amerikaner wird auch dazu beigetragen haben, daß Kurt HUBERT nach seiner Promotion als Austauschstudent in die USA ging und dort nach einjährigem Studium an der Universität in Minneapolis/St. Paul (Minnesota) zum Master of Science graduiert wurde. Nach der Rückkehr legte er an der Universität Leipzig 1934 noch die Landwirtschaftslehrerprüfung ab, die ihm zunächst nach einjähriger Tätigkeit als Versuchsringleiter eine Lehrtätigkeit an der Bäuerlichen Werk-schule in Halle eröffnete. Mit der ihm eigenen Beharrlichkeit erreichte er es dann im Frühjahr 1936, daß er als Pflanzenschutzinspektor an das Pflanzenschutzamt in Halle S. versetzt wurde. Damit begann Kurt HUBERTs außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit im Pflanzenschutzdienst, die ihn nach Kriegsende über die Leitung der Außenstelle Stendal (1948) wieder nach Halle als Stellvertreter von Kurt R. MÜLLER zurückführte, der ihm 1951 die Leitung des Amtes übergeben konnte. Während des „Interregnums“ nach Auflösung der Pflanzenschutzämter war Kurt HUBERT 7^{1/2} Jahre Leiter der Zweigstelle Halle der Biologischen Zentral-anstalt Berlin der DAL, bis er 1960 wieder als Direktor in das neugegründete Pflanzenschutzamt beim Rat des Bezirkes eingesetzt wurde. Er wird es selbst wissen, daß seine Tätigkeit in der wissenschaftlichen Leitung des praktischen Pflanzenschutzes überaus erfolgreich gewesen ist, und es gibt keinen, der vom Fach in Wissenschaft und Praxis etwas versteht, der ihm das nicht mit bestem Wissen und Gewissen bestätigen

wird. Rastlos und unermüdlich in der Arbeit, zutiefst überzeugt von der Bedeutung des Pflanzenschutzes ist Kurt HUBERT ein Vorkämpfer unseres Fachgebietes, wie man ihn sich besser nicht denken kann. In Anerkennung dieser Verdienste wurde er zweimal mit der „Gedenkmünze für Ausgezeichnete Leistungen“, im Rahmen seiner verantwortlichen Tätigkeit im zutändigen Bezirksfachverband und Fachausschuß der „Kammer der Technik“ mit der Silbernen Plakette der „KdT“ ausgezeichnet. In der Sektion 3 der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin ist er seit 1959 ständiger Mitarbeiter. Wir alle wünschen Dr. Kurt HUBERT noch viele Jahre erfolgreichen Schaffens für den Pflanzenschutz.

A. HEY, Kleinmachnow

Prof. Dr. M. KLINKOWSKI, Direktor des Institutes für Phytopathologie der Biologischen Zentral-anstalt der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin in Aschersleben und des Phytopathologischen Institutes der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg wurde zum Ordentlichen Mitglied der Math.-Naturwiss. Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gewählt.

Prof. Dr. W. E. FUCHS, Direktor des Institutes für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz der Universität Göttingen wurde zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina) in Halle gewählt.

Berichtigung: Bd. I und Bd. II des Werkes „Beetles of the British Isles“ von LINSSEN, E. F., rezensiert auf S. 259 des Heftes 12, Bd. 14, 1960 des Nachrichtenblattes für den Deutschen Pflanzenschutzdienst (Berlin) NF, sind in London, Verlag Frederick Warne u. Co. erschienen.

Berichtigung: Im Beitrag von H. KURTH im Heft 1, 1961 dieser Zeitschrift muß auf S. 3 in der Fußnote 1 die Formel heißen $\text{CH}_2\text{Cl} \cdot \text{CCl}_2 \cdot \text{COONa} + 2 \text{H}_2\text{O}$; auf S. 6 desselben Beitrages in der 14. Reihe von unten muß das Wort humusreichen durch „humusarmen“ ersetzt werden.

Herausgeber: Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. — Verlag: VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin N 4, Reinhardstr. 14. Fernsprecher: 42 56 61; Postscheckkonto: 200 75. — Schriftleitung: Prof. Dr. A. Hey, Kleinmachnow, Post Stahnsdorf bei Berlin, Stahnsdorfer Damm 81. — Erscheint monat. einmal. — Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresabonnement 6,- DM einschließlich Zustellgeb. — In Postzeitungsliste eingetragen. — Bestellungen über die Postämter, den Buchhandel oder beim Verlag. Auslieferungs- und Bezugsbedingungen für das Bundesgebiet und für Westberlin: Bezugspreis für die Ausgabe A: Vierteljahresabonnement 6,- DM (einschl. Zeitungsgebühren, zuzüglich Zustellgebühren). Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Buchhändler bestellen die Ausgabe B bei „Kawe“-Kommissionsbuchhandlung, Berlin-Charlottenburg 2. Anfragen an die Redaktion bitten wir direkt an den Verlag zu richten. — Alleinige Anzeigen-Annahme DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Str. 28/31, Telefon: 425591, und alle DEWAG-Filialen in den Bezirksstädten der DDR — Postscheckkonto Berlin: 1456. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. ZLN 5076. — Druck IV-1-18 Salzland-Druckerei Staßfurt. — Nachdruck, Vervielfältigungen, Verbreitungen und Übersetzungen in fremde Sprachen des Inhalts dieser Zeitschrift — auch auszugsweise mit Quellenangabe — bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlages.